



Sant Maria in Lyskirchen
An Lyskirchen 10 in 50676 Köln
...eine romanische Kirche
in Köln!
www.lyskirchen.com

...diese Tage in Lyskirchen:

12.12.2021-19.12.2021

GAUDETE IN DOMINO SEMPER

3. Advent

18.00 Uhr Roratemesse zum 3. Advent*

3. Jahrgedächtnis Carlheinz Beusch Mit Gebet für die Lebenden und Verstorbenen der Familien Beusch und Henk

Freitag: O SAPIENTIA
18.00 Uhr Roratemesse der Gemeinde
20.00 Uhr Bibelgespräch Online

Samstag: O ADONAI
18.00 Uhr Roratemesse der Gemeinde

RORATE, CAELI DESUPER,

ET NUBES PLUANT IUSTUM

4. Advent

18.00 Uhr Roratemesse zum 4. Advent*

* Wegen begrenzt zugelassener Teilnehmerzahl müssen Sie Ihre Mitfeier der Sonntagsmesse leider bitte bis jeweils Freitag 12 Uhr im Pfarrbüro anmelden: Montag-Mittwoch und Freitag von 9 – 12 Uhr, Donnerstag von 15 – 18 Uhr
Telefonisch: 0221/214615 oder per Mail: pfarbuero@lyskirchen.de

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Jahrgang 22

12.12.2021



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

3. ADVENT 2021

Zefanja ist kein Prophet, der unbedacht vor sich hin jubeln möchte. Er nimmt seine Umwelt sehr feinsinnig wahr. Er tritt entschieden auf, was ihm nicht nur Freunde beschert. In all dem verliert er nicht die Kraft der Vision von einer gottgerechten Welt, die großen Grund zur Freude gibt.

Wir begegnen in Zefanja wieder einem Propheten, der im 7. vorchristlichen Jahrhundert seinen Dienst tat. Er hatte einen scharfsinnigen Blick auf die gesellschaftlichen und religiösen Umstände seiner Zeit. Wir werden berührt sein von dem, was den Propheten antrieb, sich für soziale und kulturelle Erneuerung unter dem König Joschija (630-620) einzusetzen. Wenn wir das ganze, kurze Prophetenbuch lesen, werden wir Zeugen eines verheerenden Strafgerichtes Gottes gegen alle, die politisch, wirtschaftlich und religiös sich der schwächeren Menschen bemächtigen.

Zur Freude hin

(zu Zefanja 3,14-17)



**GAUDETE
IN DOMINO
SEMPER**

Die Beschreibung der Zustände lässt ahnen, was da vor den Augen der Gerechtigkeit Gottes zu Gericht steht: ‚Wehe, trotzig und schmutzige, gewalttätige Stadt! Sie will nicht hören und nimmt sich keine Warnung zu Herzen. Sie verlässt sich nicht auf den Herrn und sucht nicht die Nähe ihres Gottes. Ihre Amtsträger in ihrer Mitte sind brüllende Löwen. Ihre Richter sind Abendwölfe, die morgens Knochen malmen. Ihre Propheten sind Schwätzer, treulose Männer. Ihre Priester entweihen das Heilige, tun der Weisung Gewalt an ... Doch der Böse kennt keine Scham.‘ (3,1-5)

Wir werden nicht ganz unberührt diese Worte hören. Wir formulierten es anders. Wir sehen aber, dass hier Zustände beschrieben werden, die uns nicht gänzlich fremd sind. Wir sehen die stetig weiter auseinandergelungene Schere von arm und reich. Wir kennen die Rücksichtslosigkeit, mit der ökonomische Monopolisten die Spielregeln der Beherrschung und Ausbeutung bestimmen können. Wir spüren die unguete, kompromisslose Härte mancher politischer Auseinandersetzung. Politik geschieht nicht nur auf der parlamentarischen Ebene. Politischen Äußerungen bis hin zum offenen Hass begegnen wir auch außerhalb. Die Krise der Kirche hat etwas mit dem Verständnis absolutistischer Macht der Leitenden zu tun. So unterschiedlich die jeweiligen zeitgeschichtlichen Begebenheiten sind, so kann uns die Botschaft aus dem 7. vorchristlichen Jahrhundert auch heute zum Nachdenken bringen.

Religiös haben sich in der Schau des Zefanja die Oberschichten in einem praktischen Atheismus eingerichtet. Gott spielt – außer als kultischer Feiergegenstand – für das konkrete Leben keine Rolle. Gott ist aus der Welt, wie die Formulierung verrät, die der Kündler den Oberschichten in den Mund legt: ‚Der Herr wirkt weder Gutes noch tut er Böses.‘ (1,12)

Der Prophet prangert mit scharfer Kritik diese ungerechten Lebensumstände an. Er bekundet, dass JHWH, der Schutzgott der Armen und Schwachen, sich das nicht bieten lassen kann und wird. Das soziale Unrecht hat seine Ursache

in der Geringachtung der Weisung Gottes – des Gottes, der auf der Seite der Armen zu suchen ist. Gottesverharmlosung und Ungerechtigkeit stehen in engem Zusammenhang. Es gibt ein Sprichwort, das das so ausdrückt: ‚Wo kein Gott, da kein Gebot.‘

Auch hier werden wir nachsinnen, was solche prophetischen Äußerungen in unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit ausdrücken.

Der Prophet Zefanja kündigt in seinem Auftreten ein radikales Gericht an. Dramatisch die Darstellung des Schlachtopferfestes als Gericht über die Oberschichten Jerusalems (1,7-13). Da sind in dieser prophetischen Vision die Großen der Welt selbst die zu opfernden Schlachttiere. Die äußerste Dramatik bezeugt nur, wie verheerend die ungerechte und gottgelöste Lage ist.

Bleibt aber zu unterstreichen, dass dieses Gericht nicht die Vernichtung, sondern die Läuterung, die Umkehr bewirken will. Wie so oft bei prophetischen Worten: Sie müssen nicht benennen, was gewiss so passieren wird. Sie sind wie ein letzter Aufruf, die Lebensumstände zugunsten der Gerechtigkeit und des ehrlichen Glaubens zu verändern. Manchmal haben Mahnungen sogar Wirkung. Oft aber nicht, weil es so unvorstellbar erscheint, dass man von Privilegien, von Macht, von Wohlstand, von Besitz Abstand nehmen könnte, um Heil zu verhindern. In unserer Lebenslage sehen wir in politischen wie ökonomischen wie kirchlichen Zusammenhängen, wie mühsam solche Prozesse in Gang kommen – wenn es denn überhaupt nachhaltig gelingt.

So endet das kleine Zefanja-Buch mit einer Vision der neuen, der durch die Gerichtserfahrung geläuterten Welt. Der Prophet ist nicht sicher, dass alle die Umkehr, die Neuorientierung ihrer Lebensgewohnheiten fertigbringen. Nach des Kündlers Einsicht werden es vornehmlich die Armen und Schwachen sein, die die Basis des erneuerten Volkes Gottes sein werden. Sie sind es, die Gott den Platz in ihrem Leben geben, den die anderen durch ihren praktischen Atheismus Gott nicht mehr zugestanden. Wie das aussehen kann? Gott ermög-

Wir dürfen Gottesdienst feiern - unter Wahrung der Schutzbestimmungen

Hier noch einmal eine Zusammenfassung dessen, was wir darum beachten müssen:

- Es ist (leider) weiterhin notwendig sich zu den (gerade im Advent und zu Weihnachten/Neujahr) sehr gut besuchten Gottesdiensten anzumelden.
- Bitte beachten Sie der grundlegenden Schutzmaßnahmen: Am Eingang immer die Hände desinfizieren, einen MundNasenSchutz tragen (FFP2 Maske oder mindestens OP-Maske), die Einhaltung der Nies- und Hustetikette.
- Bitte denken Sie daran, möglich zeitig (bis 10 Minuten vor Gottesdienstbeginn) da zu sein. Danach werden diese Plätze für Mitfeiernde mit Plätzen auf der Empore und evtl. unangemeldete Wartende freigegeben.
- Falls Sie sich angemeldet haben und absehbar doch nicht kommen können, sind wir für eine Nachricht (z.B. unter schnegg@lyskirchen.de) dankbar, um alle Plätze unten besetzen zu können.
- Auch bitten wir um Verständnis, dass unangemeldete Gottesdienstbesucher auf freie Plätze auf der Empore ausweichen müssen, wenn nach dem Stand der Anmeldung alle Plätze im Kirchenraum besetzt sind.
- Bitte Stühle nicht ohne Rücksprache mit den Verantwortlichen (Willkommenseinlass, Pfarrer oder Küster) umstellen. Wir müssen den vorgeschriebenen Mindestabstand eingehalten.
- Vor allem gilt: Prüfen Sie sehr genau, ob Sie sich unter den gegebenen Bedingungen einer so großen Versammlung von Menschen aussetzen möchten.

Allen wäre es lieber, wir müssten so etwas nicht beachten. Die Zeiten sind halt nicht wie früher... Herzlich willkommen sind Sie allemal!

Äußerer Rahmen zu den Gottesdiensten Weihnachten und Jahresabschluss

- Die Christmette (24.12.) um 18 Uhr können wir mit bis zu 100 Personen feiern. Voraussetzung ist die Anwendung der **3-G-Regelung**. Wir müssen

dazu vor Eintritt in die Kirche entsprechende Nachweise überprüfen. Dazu gehört neben dem Genesungs, dem Impfnachweis oder einer gültigen Testbescheinigung auch der Personalausweis.

Der Einlass ist dann zwischen 16:45 und 17:45 Uhr möglich.

- Gleiche Regelung gilt auch für den Gottesdienst zum Jahresschluss (31.12.) um 18 Uhr
- Bei allen anderen Gottesdiensten können wir wie sonst sonntags verfahren.
- Alle Gottesdienste feiern wir weiterhin mit Maske (nach Möglichkeit FFP2, mindestens aber OP-Maske).

Anmeldungsmöglichkeit zu den Gottesdiensten

Frau Nowakowski bittet, dass alle, die die Gottesdienste dieser Festzeit mitfeiern mögen, sich bis zum 22. Dezember 12 Uhr angemeldet haben.

Da das Pfarrbüro zwischen Weihnachten und Neujahr (evtl. auch bis zum 5.1.) geschlossen sein wird, sind auch die Anmeldungen für den 6. und 9. Januar 2022 schon ab jetzt möglich.

Das Pfarrbüro ist geöffnet Mo, Di, Mi, Fr von 9-12 und Do von 15-18 Uhr. Erreichbar auch unter pfarrbuero@lyskirchen.de. ■



Brasilien: Mobile Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche auf der Straße

Juliana musste schnell erwachsen werden. Als sie vier Jahre alt war, starb ihre Mutter und sie kam in ein Heim. Dort blieb sie, bis sie zehn war. Dann lief sie weg, versteckte sich in den Straßen Rio de Janeiros, wurde wieder in ein Heim gebracht. Die Straße bedeutete Freiheit, keine Zwänge. Aber auch Gewalt und Drogen. Mit fünfzehn wurde sie auf der Straße vergewaltigt und schwanger.

Der Straßenkinderbus bot ihr wie vielen anderen Kindern und Jugendlichen, die sonst keinen Ansprechpartner für ihre Fragen und Sorgen haben, eine mobile Anlaufstelle. Der umgebaute Reisebus macht regelmäßig in Rios Armenvierteln Station. Träger ist die „Pastoral do Menor“, die Pastoral für gefährdete Kinder und Jugendliche der Erzdiözese Rio de Janeiro, die von Adveniat unterstützt wird.

und Capoeira-Kurse. Ausgebildete Mitarbeiter sind vor Ort, sprechen mit den Kindern und Jugendlichen über ihre Situation und geben Hilfestellung, wo sie nötig und gewollt ist.

Der Bus bietet Kindern und Jugendlichen eine feste Anlaufstelle im Leben auf der Straße, in dem sie ansonsten meist auf sich allein gestellt sind. Juliana hat gelernt, anderen Menschen wieder zu vertrauen und Hilfe zuzulassen. Heute sagt sie: „Ich werde nicht traurig, wenn ich an all das denke. Denn ich wäre ja sonst nicht die starke Person, die ich heute bin.“ Ihre kleine Tochter lebt in einer Pflegefamilie und verbringt die Wochenenden bei ihr. Über eine Tanzgruppe des Straßenkinderbuses hat sie neue Hoffnung geschöpft, möchte ihre Schulausbildung nachholen und eines Tages ganz mit ihrer Tochter zusammenleben.

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende benachteiligte Kinder und Jugendliche in Lateinamerika, damit sie ein gutes, aussichtsreiches Leben haben und verantwortungsvoll in der Gesellschaft mitwirken können. ■



adveniat
für die Menschen
in Lateinamerika

www.adveniat.de

ÜBERLEBEN IN DER
STADT: ADVENIAT
WEIHNACHTSAKTION
2021

Seit fast 30 Jahren arbeitet Regina Leão für die „Pastoral do Menor“ und erlebt jeden Tag, was für Auswirkungen die Spirale der Armut, Perspektivlosigkeit, die prekäre Situation des öffentlichen Schulsystems, die zunehmende Gewalt und der leichte Zugang zu Drogen auf das Leben junger Menschen haben.

Im Straßenkinderbus gibt es Internetzugang, Tischtennisplatten sowie angeschlossene Tanz-

licht den Neuanfang: „Du brauchst dich nicht mehr zu schämen wegen all deiner schändlichen Taten, die du gegen mich verübt hast. Ich entferne aus deiner Mitte die überheblichen Prahler ... Ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk. Sie werden Zuflucht suchen beim Namen des Herrn als der Rest von Israel.“ (3,11-13)

Dann folgt die beglückende Vision, unser Lesungstext. Jubel und Freude sind angezeigt. Jubel, weil das Gericht der Läuterung Früchte trägt – vor allem für die, die unter der Macht der Oberschichten leiden mussten: „Der Herr hat deine Feinde zur Umkehr gezwungen.“ Die tiefe, zum Leben ermutigende Freude besteht darin, dass Gott wieder seinen Platz in der Mitte der Menschen gefunden hat: „An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt.“

Wie sehr es in der Kündigung des Propheten auch um Gottes Sehnen nach Gemeinschaft mit seinen Geschöpfen geht, zeigt die Freude Gottes. Seine

Zur Freude hin

(zu Zefanja 3,14-17)

Freude, sein Jubel wird gleichermaßen besungen, denn Einheit, Gerechtigkeit, Heil, gelingendes Leben, Frieden kann nur da sein, wo Gott und Mensch einander wiedergefunden haben. So lässt das Prophetenwort erklingen: „ER freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.“ Ein inniges Zusammengehören, in dem die Liebe alles schweigen lässt, was aus Vergangenheit als Vorwurf denkbar wäre.

Vermutlich haben wir es nicht nur leicht mit diesem Prophetenwort. Wie weit wir fähig sind zu läuternder Neuorientierung – wir werden es

je eigen beantworten müssen. Wie weit wir uns auch in den Dunstkreis eines eher praktischen Atheismus wiederfinden? Welchen Einfluss hat Gott in unserem Alltagsleben – jenseits der kultisch-rituellen Praxis? Wir werden auch skeptisch nachsinnen, wenn wir die unser Zusammenleben zerstörenden Elemente als Mahnung Gottes verstehen sollten. Ein Gott, der so eingreift, dass Unheilserfahrungen wie läuterndes Gericht zu denken sei? Die Weltdeutung aus den Kenntnissen der Aufklärung macht es uns nicht einfacher.

Es bleibt die Anregung, die Fehleranzeige bestimmter ungerechter Haltungen und Strukturen entschieden wahrzunehmen und aus dieser Wahrnehmung ins Handeln zu kommen. Da spielt die weltanschauliche Sicht aus dem Glauben an Gott und aus der Lebensanweisung des Jesus von Nazareth tatsächlich eine entscheidende Rolle. Es ist nicht beliebig, ob Gott und seine Repräsentanz in Jesus mitentscheiden, was wir wie tun, was wir unterlassen, was wir geschehen lassen.

Die Vision am Ende, die alles so schön aussehen lässt, ist in der Überzeugung des Propheten keine Vertröstung. Diese Vision lockt als Ziel, woraufhin unsere Lebensgestaltung eine Sicherheit, eine Standfestigkeit findet. Dass das Jubel und Freude bringt, weil Gott so sicher in der Mitte erlebt wird, das ist eine Einladung, sich auf diesen Weg zu machen. Es wird nicht nur der ‚Hl. Rest‘ derer sein, die sich für den eigentlichen Gläubigen halten. Da den Weg zu finden, der diese Freude eröffnen wird, das wird unsere Aufgabe sein. Vielleicht haben wir es für uns schon längst so gefunden. Grund zur Freude, Grund zu Dankbarkeit.

Ihr Matthias Schnegg



Wenn Sie den Pastor per e-mail direkt erreichen wollen: schnegg@lyskirchen.de

EVANGELIUM 3. ADVENT 2021

+ Aus dem heiligen
Evangelium nach
Lukas

In jener Zeit fragten die Leute Johannes den Täufer: Was sollen wir also tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso! Es kamen auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und fragten ihn: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemanden,

erpresst niemanden, begnügt euch mit eurem Sold. Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Herzen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Christus sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen der Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um seine Tenne zu reinigen und den Weizen in seine Scheune zu sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.

WAS SOLLEN
WIR ALSO
TUN?

Lk 3, 10–18

1. Lesung

***Dein Gott jubelt über dich
und frohlockt***

Lesung aus dem Buch Zefanja.

Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der Herr hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten. An jenem Tag wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken!

Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er schweigt in seiner Liebe, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag.

Zef 3, 14–17 (14–18a)

2. Lesung

Der Herr ist nahe

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Schwestern und Brüder!

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in

jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.

Phil 4, 4–7